

BRIEF SMETANAS VOM 12. APRIL 1878 AUS
JABKENICE AN JOSEF SRB-DEBRNOV
IN PRAG

Was den Stil meines Quartetts betrifft, überlasse ich seine Beurteilung gerne den anderen und bin nicht im mindesten gekränkt, wenn dieser Stil keinen Anklang findet, weil er von dem bisherigen üblichen Stil abweicht. Es war nicht meine Absicht, ein Quartett nach dem bestehenden Rezept und nach dem bestehenden Usus zu schreiben. Die gebräuchlichen Formen habe ich schon als junger Lehrling in der Musiktheorie so gründlich verarbeitet, daß sie mir vollständig geläufig sind und ich sie zur Genüge beherrsche. Bei mir ergibt sich die Form jeder Komposition naturgemäß aus dem Gegenstand selbst. Auch dieses Quartett hat sich selbst die Form gegeben, die es hat. Was ich beabsichtigte, war, den Verlauf meines Lebens in Tönen zu schildern. I. Satz: Hang zur Kunst in meiner Jugend, romantische Stimmung, unaussprechliche Sehnsucht nach etwas, was ich nicht in Worten ausdrücken und mir gar nicht in bestimmter Gestalt vorstellen konnte; aber gleichzeitig meldete sich schon in diesem Beginn die Warnung vor dem Schicksal, das mir bevorstand, und der lang anhaltende Ton aus dem Finale. Er enthält jenes schicksalschwere Pfeifen in den höchsten Tönen, das im Jahre 1874 in meinen Ohren entstand und meine be-

ginnende Taubheit anmeldete. Dieses kleine Spiel erlaubte ich mir deshalb, weil darin mein Schicksal verborgen liegt.

Der II. Satz: Quasi-Polka führt mich in der Erinnerung in das heitere Leben meiner Jugendzeit, in der ich meine Umwelt mit Tanzstücken überschüttete, selbst als leidenschaftlicher Tänzer bekannt war.

Der dritte Satz: Largo sostenuto, erinnert mich an das Glück der ersten Liebe zu dem jungen Mädchen, das später meine treue Gattin wurde.

Der vierte Satz: Die Erkenntnis der elementaren Kraft, die in der nationalen Musik ruht, und die Freude an den Ergebnissen des schrittenen Weges bis zu jenem Augenblick, da sein weiterer Verlauf durch die ominöse Katastrophe jäh unterbrochen wurde: Beginn der Taubheit, Ausblick in eine freudlose Zukunft, ein kleiner Hoffnungsstrahl, daß doch noch eine Wendung zum Guten eintreten wird, aber, den Erinnerungen an die ersten Etappen meiner Lebensbahn gegenübergestellt, weicht diese Stimmung einem schmerzlichen Gefühl. Das ist ungefähr der Inhalt dieser Komposition, die, sozusagen, einen privaten Charakter hat und deshalb absichtlich nur für vier Instrumente geschrieben wurde. Diese sollen sich gleichsam in engem Freundeskreise gegenseitig mitteilen, was mich so bedeutsam bedrückt und quält. Nichts mehr.

VORANKÜNDIGUNG:

Sonnabend, den 26. Januar 1985, 19.00 Uhr (Anrecht D)
Blockhaus

5. KAMMERKONZERT

Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Werke alter Meister sowie von Friedhelm Rentsch, Viktor Bruns, Domenico Dragonetti und Zoltán Kodály

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Spielzeit 1984/85 – Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
Druck: GGV, BT Heidenau III-25-16 JtG 77-84
EVP –,10 M